



Am Samstag eröffnet in Schönberg ein neuer Nahversorger.

Foto: Fasser

Tante Emmas Tod und ihre moderne Wiederkehr

Zwei Geschwister aus Schönberg beginnen, was viele aufhören: Sie eröffnen einen kleinen Nahversorger.

SCHÖNBERG (man). Tante Emma war an ihrem Tod oft selbst Schuld, glaubt Ramona Gientl. „Ein Nahversorger muss nicht chaotisch und schmutzig sein.“ Die Schönbergerin und ihr Bruder Thomas Gientl wollen einiges gleich und vieles besser machen als Tante Emma – das Synonym für Nahversorgung.

„Gientl's Laden“ in Schönberg soll der Kontrast zum nahen Diskonter sein. Ein Ort zum Rasten, Schauen, Tratschen. Kein

Bienenstock. Kein „rein, raus, weiter“-Laden. „Wir haben absichtlich nur eine Kassa. Bei uns gibt es kein Schnell“, sagt Romana Gientl. „Unser Laden ist anders als alles andere.“

Momentan ist vom Ort der Langsamkeit nichts zu sehen. Handwerker rennen rein und raus, bitten um Unterschriften, Handys klingeln. „Es is a Theater“, entschuldigt sich ein Telekom-Techniker bei der Ladenbetreiberin. Kurz später läuft eine Dame gegen eine Glasscheibe – „Die müssen wir noch unbedingt markieren.“

Ab Samstag soll Schluss sein mit Hektik. Der Markt ist dann täglich von 6.30 bis 18.30 Uhr offen. Er soll

der Schönberg ein neues Leben einhauchen: Romana Gientl erzählt von ihrer Kindheit, in der sich alle bei einer Bank im Dorf trafen. „So etwas soll unser Café und der Supermarkt werden: Ein Ort, an dem man sich trifft.“

Auf 160 Quadratmetern gibt es Äpfel, Eier, Milch und alles andere für den täglichen Bedarf – und etwas mehr. An der Kassa können Kunden Briefe aufgeben, Blumen kaufen oder ihre dreckige Jacke zum Waschen abgeben. „Wir haben Kooperationen mit lokalen Partnern. Etwa mit einer Fulpmer Wäscherei“, erklärt Romana Gientl. Bruder Thomas betreut das angrenzende Café.